

## Gender-Ideologie erobert Kindergärten und Schulen

Besonders auf christliche Eltern kommen schwere Zeiten zu. Derzeit erobert die Ideologie des sogenannten Gender Mainstreaming überall in Europa Kindergärten und Schulen. Unter dem Begriff „Gender“, der aus dem amerikanischen Sprachraum kommt, versteht man das soziale Geschlecht eines Menschen. Männer und Frauen sind nach dieser Ideologie nicht allein biologisch vorherbestimmt, sondern in ihren Rollen durch kulturelle Traditionen geprägt. Konkret bedeutet dies, dass ein Mann in die Rolle der Frau und umgekehrt schlüpfen kann. Zurzeit ist eines der gefragtesten Frauenmodels der gebürtige Serbe Andrej Pejic – ein Mann. Er macht Werbung für Frauenkleider wie für Männerbekleidung. In den USA werden solche Models mit dem Begriff „femiman“ betitelt – also feminin und maskulin gleichermaßen – und sind die Gallionsfiguren des Gender-Mainstreaming.

Damit sich dieses neue Gender-Bild durchsetzt, ist weltweit über politische Instanzen wie die UNO und die Europäische Kommission ein Programm aufgelegt worden, das in allen gesellschaftlichen Bereichen für eine völlige Gleichberechtigung von Mann und Frau sorgen soll, aber auch die Wahlmöglichkeiten des sozialen Geschlechtes fördert. Dieses Programm wird als „Mainstreaming“ bezeichnet.

Um dieses Programm perfekt umzusetzen, beginnt man jetzt überall in Europa mit einem Gender-Erziehungsprogramm in Kindergärten und Schulen. So gibt es im schwedischen Stockholm den Egalia-Kindergarten, in dem Kinder völlig geschlechtsneutral erzogen werden. Dies geht soweit, dass geschlechterbezogene Worte wie „ihrer“ (schwedisch: „hon“) oder „seiner“ (schwedisch: „han“) aus dem Sprachgebrauch entfernt werden. Stattdessen müssen die Kinder das Kunstwort „hen“ gebrauchen, das in der Schwulen- und Lesbenszene ein Begriff ist. Wenn es heißt „Um 14 Uhr kommt ‚hen‘ vorbei“, dann können sich die Kinder entweder einen Mann oder eine Frau vorstellen.

Ganz wesentliche Grundlage bei dieser GenderErziehung ist der Sexualkunde-Unterricht. Kinder und Jugendliche sollen lernen, dass jegliche Sexualpraktik nichts mit Mann und Frau zu tun hat, sondern einfach nur mit dem Menschen und seinen sexuellen Trieben, die er hemmungslos ausleben soll, in der Art, wie er es möchte. Dazu sollen bereits Kleinkinder im Kindergarten angeleitet werden, wie ein Projekt aus der Schweiz zeigt. Dort wird unter der fachlichen Begleitung der *Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz* (PHZ) ein Sexualkunde-Programm für die Vier- bis Fünfzehnjährigen erarbeitet. Eine Schweizer Zeitung schrieb zu den Planungen Folgendes: „Drastisches, Skandalöses ist gemäß der PHZ-Planung angesagt: Man findet darin auch detaillierte Anleitungen oder (empfehlende) Links zu konkreten sexuellen Betätigungen wie Analsex, Oralsex, Sex mit dem gleichen Geschlecht etc. Einzelne Autoren verirren sich dabei auch in die sexuelle Vulgärsprache. Die Grenze zur Pornographie wird immer wieder überschritten.“ Laut den jetzt vorliegenden Informationen soll dieser Unterricht in der Schweiz zwingend werden, und Eltern sollen kein Recht haben, ihre Kinder von diesem Unterricht fernzuhalten bzw. abzumelden.

Aber auch an deutschen Schulen läuft dieses Gender-Programm mit dem Schwerpunkt Sexualerziehung bereits an. Am 20. Juni 2011 startete der Berliner Bildungssenator Jürgen Zöllner (65, SPD) eine Aufklärungs-Kampagne, in der Kinder ab fünf Jahren lernen sollen, sich „bewusst für eine sexuelle Identität zu entscheiden, so wie für eine Religion“. Ebenso sollen sie lernen, dass es weit mehr gebe als die klassische Vater-Mutter-Kind-Familie. Jede Lebensform sei im Prinzip gut. Ein weiterer Teil der Kampagne behandelt die „sexuelle Vielfalt“. In einem Elternbrief, der auch in Türkisch und Arabisch verfasst ist, werden Eltern über Homosexualität aufgeklärt und zum Respekt aufgerufen. Für ältere Jugendliche wird ein Unterrichts-Modul angeboten, bei dem sie pantomimisch „Selbstbefriedigung“, „Orgasmus“ oder Szenen aus „Darkrooms“, in denen Fessel- und Quäl-Praktiken zur sexuellen Befriedigung (Sadomaso) zelebriert werden, nachspielen sollen.

Besonders christlichen Eltern drohen schwere Zeiten. Wer schon heute sein Kind von fragwürdiger schulischer Sexualkunde fernhält, wird mit Gefängnis bedroht– und landet auch dort. Das musste jüngst erst die Familie Fröhlich erleben, die in Salzkotten zu einer Gemeinde der *Evangeliums-Christen-Baptisten* gehört. Weil sie eines ihrer acht Kinder vom Theaterprojekt „Mein Körper gehört mir!“ fernhielt, das im Rahmen der Sexualerziehung in der *Liborius-Grundschule* (röm.-kath. Bekenntnisschule) in Salzkotten durchgeführt wurde, musste Lydia Fröhlich Mitte Juli für zehn Tage ins Gefängnis. Ob sie noch einmal wegen einer ähnlichen Sache hinter Gitter kommt, ist allerdings fraglich. Völlig überraschend sicherte das zuständige Schulamt jetzt zu, dass Befreiungsanträge der Eltern für ähnliche Projekte wie „Mein Körper gehört mir!“ in Zukunft nicht mehr abgelehnt würden.